

Thinktank mit Tradition

Innovative Projekte und neue Ideen treffen in St. Gallen seit Jahrhunderten auf fruchtbaren Boden. Wer heute Impulse für die Zukunft setzen möchte, findet in Stadt und Kanton geeignete Rahmenbedingungen, auch um den Generationendialog voranzutreiben.



Host Region St. Gallen.

Bereits im Mittelalter war die Stiftsbibliothek St. Gallen Zentrum des intellektuellen Austauschs, von Forschung und Lehre und der Innovation. Etwa Mitte des 8. Jahrhunderts begann die Mönchsgemeinschaft mit dem kontinuierlichen Ausbau des sogenannten Skriptoriums, das heute mehr als 2100 Handschriften umfasst. Als Folge wurde die Sammlung zur Grundlage für die Arbeit von Künstlern, Schriftstellern und Gelehrten aus ganz Europa. Darunter der karolingische Dichter und Bibliothekar Notker Balbulus oder der Chronist Ekkehart IV., der bis zu seinem Tod um 1057 die renommierte Klosterschule von St. Gallen leitete.

Wachsendes Startup-Umfeld

Dieser St. Galler Innovationsgeist ist bis ins 21. Jahrhundert zu spüren. Stadt und Kanton bieten Forschung und Lehre, Jungunternehmern und Startups ein dynamisches Ökosystem, um Visionen zu entwickeln und umzusetzen. Gründerinnen und Gründer mit cleveren Geschäftsideen profitieren vom Institut für Jungunternehmen (IFJ), dem Jungunternehmerzentrum (JUZ) oder dem Verein Startfeld. Das St. Galler Startup-Umfeld gehört zu den am stärksten wachsenden der Schweiz: Vor Ausbruch der Pandemie lag die Zahl der Neugründungen im Jahr 2019 bei rund 2300. Damit wagten 11 Prozent mehr Menschen den Schritt in die Selbstständigkeit als im Vorjahr. Diese Tendenz hielt auch im Covid-geprägten 2020 an.

Der Kanton informiert Unternehmen über Förderprogramme und Technologiekompetenzen und ermöglicht den Zugang zu regionalen, nationalen und internationalen Forschungs- und Entwicklungsnetzwerken. Neue Technologie- und Kooperationsprojekte werden von Experten begleitet, die Betriebe auch in der Aneignung von Grundwissen unterstützen. «Gute Standortbestimmungen für Unternehmen und vielfältige Freizeitmöglichkeiten tragen weiter zur Attraktivität bei. Wir engagieren uns - auch im Verbund mit den Nachbarkantonen - für eine aktive Entwicklung und Positionierung des Arbeitsplatzstandorts Ostschweiz, so auch mit dem Innovationspark Ost», sagt Regierungsrat Beat Tinner, Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements des Kantons St. Gallen.

Innovationspark Ost

Ende April hat der Bundesrat den Innovationspark Ost definitiv ins Netzwerk von Switserland Innovation aufgenommen. Damit können Wirtschaft und Wissenschaft noch enger vernetzt und Innova-



Beat Tinner
St. Galler Regierungsrat

«Unser Ziel ist ein Kanton, der Akzente setzt und in dem die Vielfalt gelebt wird. Ein Ort, wo Chancen erkannt und aktiv genutzt werden.»



Maria Pappa
St. Galler Stadtpräsidentin

«St. Gallen ist als lebenswerte, weltoffene, ökologische Stadt das ökonomische, kulturelle und gesellschaftliche Zentrum der Ostschweiz.»

tionen stärker gefördert werden. Auf dem Campus Lerchenfeld, dem ehemaligen Zollikofer-Areal neben der Empa St. Gallen, bietet der Innovationspark eine hochstehende Entwicklungs-, Labor- und Arbeitsinfrastruktur, die Forschungsteams von Unternehmen und wissenschaftlichen Institutionen für gemeinsame Innovationsprojekte nutzen können. Dank flexiblem Raumangebot auf dem Campus haben Betriebe die Möglichkeit, attraktive Arbeitsplätze direkt vor Ort einzurichten.

Der Innovationspark Ost ist ein Ostschweizer Generationenprojekt: Mit den Schwerpunkten Gesundheit, Digitalisierung sowie MEM-Industrie (Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie) fokussiert es auf Kernkompetenzen der Ostschweizer Wirtschaft sowie der Ostschweizer Institutionen. Auf Forschungsseite sind im Themenbereich «Gesundheits- und Medizintechnik» die Empa St. Gallen und das Kantonsspital St. Gallen eingebunden. Im Themenbereich «MEM-Industrie» wird die Forschungsleistung von der OST - Ostschweizer Fachhochschule sowie von der Forschungsanstalt RhySearch in Buchs miteingebracht. Die Universität St. Gallen (HSG) steuert dabei ihre wissenschaftliche Kompetenz bei der Entwicklung neuer Dienstleistungen, Prozesse und Geschäftsmodelle bei. «Dank seiner nationalen und internationalen Ausstrahlung als Kompetenzzentrum für Gesundheit und MEM-Industrie wird der Innovationspark Ost Unternehmen dazu animieren, sich in der Ostschweiz anzusiedeln. Zudem dient er ihnen als Talentpool von Studierenden und Auszubildenden», ergänzt Tinner.

Globale Strahlkraft

Stadt und Kanton verfügen über ausgezeichnete Bildungsinstitutionen. Allen voran die Universität St. Gallen (HSG), die einen internationalen Ruf als Wirtschaftskaderschmiede geniesst. Zusammen mit dem interdisziplinären ETH-Forschungsinstitut für Materialwissenschaften und Technologie, Empa St. Gallen, sowie der OST - Ostschweizer Fachhochschule und dem Kantonsspital St. Gallen ist die Region ein Hotspot für Forschung und Bildung. Weitere Impulse lösen die neue «School of Medicine» (Joint Medical Master von HSG und Universität Zürich) sowie die kantonale IT-Bildungsoffensive mit dem neuen «Institute of Computer Science» der Universität St. Gallen aus.

Seit 1970 ist die HSG Austragungsort des St. Gallen Symposiums, der weltweit führenden Initiative für generationen-

übergreifende Debatten über wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Entwicklungen. «Das St. Gallen Symposium bringt Entscheidungsträger in die Stadt und sorgt für Präsenz in den internationalen Medien. Dies alles hilft, um St. Gallen als attraktiven Bildungs-, Wirtschafts-, Arbeits- und Tourismusstandort zu positionieren», sagt Volkswirtschaftsdirektor Beat Tinner. Dazu komme in normalen Jahren eine Wertschöpfung, etwa in Form von Logiernächten.

Auch die St. Galler Stadtpräsidentin Maria Pappa unterstreicht den positiven Einfluss, den der Event auf das Image von Stadt und Kanton hat. Durch die Corona-bedingte virtuelle Durchführung der Konferenz dieses Jahr erhalte St. Gallen zudem eine einmalige, globale mediale Aufmerksamkeit. «Doch letztlich ist nicht die Wertschöpfung oder das Image das Zentrale an so einer Veranstaltung, sondern die neuen Ideen und Gedanken, die aus einem solchen Dialog möglich sind», betont Pappa. Das Erfolgsrezept der Initiative sei ganz einfach: «Es findet ein lösungsorientiertes, konstruktives Gespräch zwischen Generationen statt. Es lohnt sich, zuzuhören, denn die etablierten Führungskräfte wissen, vor ihnen steht die innovative Zukunft. Und die Studierenden aus aller Welt wissen, vor ihnen stehen die Erfahrenen. Wenn das Gespräch in eine gute Moderation eingebettet ist, die Kernfragen wahr- und aufnimmt sowie allen den nötigen Raum zum Austausch gibt, entstehen neue Gedanken und neue wertvolle Inputs.» Nur so lasse sich erklären, dass sich das St. Gallen Symposium als wichtiger generationenübergreifender Dialog etabliert habe.

Vernetzung und Entwicklung

Sowohl Stadt als auch Kanton bieten finanzielle Unterstützung für das St. Gallen Symposium, das als Non-Profit-Organisation auf externe Beiträge angewiesen ist. «Mit unserem Engagement möchten wir zum langfristigen Erfolg beitragen, als Host Region optimale Voraussetzungen bieten und uns als innovativer Kanton positionieren», sagt Regierungsrat Tinner. Und Stadtpräsidentin Pappa fügt hinzu: «Es geht um drei zentrale Elemente: Vernetzung - wahrgenommen werden - am Puls der Aktualität sein. Die nationale wie internationale Vernetzung ist heutzutage ein wichtiges Element für die Weiterentwicklung einer Region. Die Stadt St. Gallen war schon früh global vernetzt und engagiert. Mit ansässigen, weltweit tätigen Unternehmen und durch Anlässe wie dem St. Gallen Symposium wird sie nicht nur als kompetenter und inspirierender Standort für Unternehmen, Fachkräfte und Grossanlässe wahrgenommen, sondern kann selbst von Erfahrung und Wissen profitieren und ist am Puls des Geschehens.»

Und welche Zukunftsvisionen verfolgen Stadt und Kanton? Dazu Beat Tinner: «Unser Ziel ist ein Kanton, der Akzente setzt und in dem die Vielfalt gelebt wird. Ein Ort, wo Chancen erkannt und aktiv genutzt werden. Weil die Menschen mobiler sind als früher und sich nicht entlang der Kantongrenze bewegen, wollen wir die Zusammenarbeit mit internationalen und interkantonalen Gremien verstärken und die Verkehrsinfrastruktur auf nationaler Ebene optimieren sowie im grenzüberschreitenden Verkehr attraktiver werden.» Es gelte, die Ressourcen des Kantons St. Gallen gezielter zu nutzen als vorher. Dies bedeute, dass man den Bildungsstandort weiter stärken und die Innovation und Forschung fördern wolle.

Maria Pappa erklärt, die Stadt St. Gallen orientiere sich an der Vision 2030: «Sie ist als lebenswerte, weltoffene, ökologische und innovative Stadt das ökonomische, kulturelle und gesellschaftliche Zentrum der Ostschweiz.» Und als Wirtschaftsstandort mit rund 83 000 Beschäftigten konzentriere man sich vor allem auf wertschöpfendes Unternehmertum mit Schwergewicht in zukunftsgerichteten Branchen wie Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) oder Gesundheit.

Story: Denise Weisflog



QR-Code scannen und zum Rundflug starten: So können Sie Stadt und Kanton St. Gallen online entdecken.

Wirtschaft von Kanton und Stadt in Zahlen

St. Gallen	Kanton	Stadt
Gesamtfläche	1951 km ²	39,4 km ²
Einwohner*innen	510 734	79 990
Arbeitsplätze	293 200	83 411
• Industrie und Gewerbe	90 200	32 014
• Dienstleistungssektor	203 000	51 397
Anzahl Betriebe	38 662	7 166
• Land- und Forstwirtschaft	4 117	66
• Industrie und Gewerbe	6 690	795
• Dienstleistungssektor	27 855	6 305
Offizielle Website	sg.ch	stadt.sg.ch

QUELLEN: FACHSTELLE FÜR STATISTIK KANTON ST. GALLEN, STADT ST. GALLEN